

## Predigt am Ostersonntag, 31.3.24; in der Johanneskirche/ Michael Paul

### **Mk.16,1-8**

<sup>1</sup>Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. <sup>2</sup>Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. <sup>3</sup>Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? <sup>4</sup>Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. <sup>5</sup>Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. <sup>6</sup>Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinglegen. <sup>7</sup>Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. <sup>8</sup>Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Liebe Schwestern und Brüder, Ostern und dann das: „**Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.**“ Damit schließt das ursprüngliche Markusevangelium. Dass im heutigen Markusevangelium noch etwas folgt, kann man verstehen. Das hielten die Theologen und Gläubigen nicht aus, dass Markus sein Evangelium so enden ließ: „**Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.**“ Darum hat man dann schon sehr bald einige Verse im Markusevangelium ergänzt, die von der Erscheinung des Auferstandenen berichten. Aber dieser angehängte Schluss stammt nicht von Markus.

Soll das die Essenz von Ostern sein: Furcht, Schweigen? Vom wem redet da Markus eigentlich? Von den Frauen damals oder von uns heute? Mir kommt es vor, als würde er von uns reden: „**Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.**“

Weihnachten, ja! Da kann man etwas sagen, da kann man erzählen, sodass es schon Kinder verstehen. Aber Ostern? Das soll einer begreifen! Was soll man von Auferstehung reden, wenn der Tod so mächtig unter uns ist? Wie sollte man Trauernden von Hoffnung zeugen, dass der Tod besiegt ist? Was soll man vom Auferstehungsleben der Christen reden, wenn viele Pfarrer in Russland die russischen Soldaten und ihre Waffen und ihr Töten segnen? Und was soll man von Auferstehung reden, wenn selbst wir Christen es nicht einmal im Kleinen schaffen, Liebe, Frieden, Vergebung zu leben? Ostern: das ist das andere Fest, das die Volksfrömmigkeit nicht so unmittelbar anspricht. Denn Ostern steht offenbar gegen so vieles, was unter uns geschieht, in unserer Gesellschaft, in unseren Kirchen, in unserm ganz persönlichen Leben. Darum macht es uns schweigsam, ratlos. Von „Erschrecken“ und „Entsetzen“ ist irgendwie in allen Ostergeschichten die Rede. Von Entsetzen lesen wir in der Bibel immer wieder dort, wo Men-

schen dem Heiligen begegnen. Wir Menschen, ich Michael Paul, vor dem heiligen Gott. Nirgends rückt der Heilige uns näher auf die Pelle, als im Ereignis von Ostern. **„Denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.“** Die letzten Worte des Markusevangeliums.

Ist das alles? Wo ist die Freude, das Osterlachen, das befreite Aufatmen? Und wo das „Halleluja“ das unsere Osterlieder füllt, das Halleluja, das in der Passionszeit verschwand, - wir „fasteten“ Halleluja - um es am Ostertag im Überfluss zu singen? Aber wo ist es hier? Ich bin sicher, wir werden es finden. Denn der Schein trügt: Der Schluss des Markusevangeliums ist voll von geheimnisvoller Freude, voll österlichem Halleluja!

**Der Tod liegt noch auf den Seelen dieser Frauen.** Wenn ich von den Frauen um Jesus lese, muss ich derzeit auch an unsere iranischen Schwestern denken. So viel Unterdrückung der Frauen, so klein gemacht! Der iranische Staat und die Frau. Wie wäre es, wenn Ihr, liebe iranischen Schwestern, Eure Hoffnung auf Jesus aufgeben müsstet, wenn Eure Hoffnung sterben würde? Ich erlebe Euch so hoffnungsvoll, voller Aufbruch und Mut! Christus! Glaube! Es berührt mich tief und ermutigt mich: Euer Glaube. Es ist vieles, was Euch mit diesen jüdischen Frauen um Jesus verbindet. Endlich einer, bei dem ihr Wertschätzung, Freiheit und besonders **Liebe** empfangt.

**Maria von Magdalena:** Ein wahres Symbol von Aufbruch, geschenkter Freiheit. Von sieben bösen Geistern hat Christus sie befreit. Hatte zuvor einer noch Hoffnung für sie? Frauen hatten es damals in Israel sowieso schwer. Aber eine solche, Gebundene, von Geistern Besessene: da gab es nichts mehr zu hoffen. Aber Jesus hat etwas Anderes an ihr gesehen, hinter ihren Abhängigkeiten ein sehndes Herz, unter dem Deckmantel ihrer Bosheit die Gottebenbildlichkeit, hinter ihrer Selbstverachtung ihre Sehnsucht nach dem einen, Gott, Gott!!!, der sie liebt. Und sie ging nun mit Jesus. Und sie ging weiter als die Jünger gingen, viel weiter, floh nicht, als Judas mit den Soldaten kam, hatte nicht verleugnet, als der Hahn krächte, stand an seinem Kreuz und weinte, begleitete ihn bis zu seinem Grab. Fürchtete nichts mehr! Nur das eine, dass ihr das, was Christus ihr gab, genommen würde. Wo sind die unter uns, die ein solches Herz für Christus haben?

Aber dann kam Karfreitag! Marias Hoffnung, ihr Grund zu leben, ihr Aufbruch starb am Kreuz. Können wir nachempfinden, was das für Maria, die Frauen und Jünger bedeutete? Wie eine kostbare Vase, so zerbricht ihr Glaube in 1000 Scherben. Greifen die alten Geister der Abhängigkeit, der Herabwürdigung, des: „Du taugst nichts, Du bist NICHTS!“ wieder nach Maria? Ist die Hand Gottes, die sich in Jesus ihr entgegen gestreckt hatte, wieder weggezogen?

Wir lesen: **„Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.“**

Bizarr, naiv, was die Frauen da vorhaben. Den Leichnam Jesu zu salben. Das hat in Israel keine Tradition. Einbalsamieren, damit der Leichnam etwas weniger schnell verwest. Als wollten sie den Leichnam für wenige Stunden konservieren. Oder ist es einfach so: Liebe tut komische Dinge? Salbt Füße mit teurem Nardenöl und salbt Leichname. Liebe hält am geliebten Jesus fest, auch wenn er hoffnungslos tot zu sein scheint. Warum halten wir an Jesus fest, auch wenn Auferstehung uns so meilenweit weg zu sein scheint? Warum kannst Du vom Glauben nicht lassen? Warum?

„**Und wer wälzt den Stein von des Grabes Tür**“? Steine, die dick und schwer alle Hoffnung aussperren. Dicke Steine der Not, des Zweifels, des Todes: Wir kennen sie alle. Aber dann lesen wir: „**Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.**“ Was soll das bedeuten? Ist es doch nicht zu Ende? Ist tot doch nicht nur tot?

Und dann: **Ein Jüngling in lichten Kleidern**. Das lichte Kleid, ein Hinweis auf Gott. Gottes Licht grell in unsere Nacht! Wo menschliche Weisheit am Ende ist, menschlicher Jammer keinen Ausweg mehr sieht, da hilft Gott. Solches göttliches Licht in einem Grab? „**Und sie entsetzten sich!**“

Aber dann die Stimme dieses lichten Engels: „**Entsetzt euch nicht. Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden. Er ist nicht hier.**“

**Auferstanden?** Im griechischen Urtext es passiv formuliert: „**Auferweckt worden!**“ **Was soll das heißen?** Worum geht es da? Können wir das ergründen?

Und wo ist er? Es ist doch unsere Frage: Wo ist Jesus? In unserer Kirche, in den Kriegen, in einer Gesellschaft, die sich spaltet, in Deiner Familie, Deiner Arbeit, Deiner Not, Deiner Angst vor dem Tod? Wo ist Jesus? Markus lässt unseren Fragen und Zweifeln Raum. Auferstehung lässt sich nicht erweisen, beweisen. Im Markusevangelium gibt es kein Sehen des Auferstandenen, kein Berühren der Wunden. „**Er ist nicht hier**“.

Dein Glaube muss sich wandeln, Maria! „**Er ist nicht hier**“, ja, aber dennoch: „**Er ist auferweckt worden**“. Gott hat gehandelt, hat Jesus auferweckt. Und der Auferweckte ist derselbe, den Du, Maria, kennst, der Dich von Geistern befreit hat, Dir zugetraut hat, Seine Jüngerin zu sein, Dich so sehr geliebt hat, dass Du selbst wieder ein Ja zu Deinem Leben gefunden hast. DER ist auferweckt worden! Dieser Jesus von Nazareth, der wie ein Hirte jedem verlorenen Schaf nachgegangen ist, keinen einzigen verloren gab, der ist jetzt auferweckt worden. Und das bedeutet: Seine Liebe ist nun der Maßstab, mit dem Gott misst, sein Ja zu uns Menschen ist das JA, das Gott zu uns hat.

**Aber was heißt das jetzt für Maria?** Was heißt es für uns? Was bedeutet Ostern für unser Leben? **Martin Luther** hat es einmal so ausgedrückt: „Es ist nit genug, dass wir wissen, dass Jesus auferstanden ist, dass das Grab leer ist geblieben. Du musst weiterkommen und den Nutz und die Frucht der Auferstehung lernen, es in dich fassen und dich daran hängen. Dass es DEIN sei.“ Und dann spricht Luther von „Mitleiden, Mit-Sterben, Mitaufstehen.“

**Dass DU SELBST mit diesem Jesus stirbst und zu neuem Leben erweckt wirst**, die Grundhoffnung allen christlichen Lebens. Dass Du das Wort Gottes in

diesem Engelswort hörst und es ergreifst: „**Christus auferweckt von den Toten.**“ Nicht das leere Grab ist im Markusevangelium der Erweis der Auferstehung. Sondern Hoffnung und Glaube kommen den Frauen durch das Wort Gottes zu. Die Freude der Auferstehung Jesu entsteht dort, wo wir Empfangende werden, Empfangende des Wortes und der Sakramente, Taufe und Abendmahl. Was in jeder Taufe geschieht, ist doch genau das, was die Auferstehung Jesu in uns wecken will: Das Untergehen, Sterben mit Christus, und aus dem Wasser steigen zu einem neuen Leben. So schreibt es auch **Johannes Röser** in seinem vielbeachteten Aufsatz mit dem Titel „Auferstehung“: „Sünde – Tot – Auferstehung. Das ist der Dreiklang, aus dem sich im Christsein alles andere ergibt und auf das alles Sonstige zuläuft.“ Wo wir nicht untergehen mit Jesus, mit ihm sterben an Karfreitag und dann mit ihm auferstehen, da ist Ostern und seine Freude noch gar nicht bei uns angekommen! So wie es der Apostel Paulus sagt: „**So lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus, der Auferstandene lebt in mir.**“ (Galater 2,20)

Meint der Evangelist Markus das damit, wenn er sein Evangelium mit dem Auftrag des Engels schließt: „**Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.**“? Galiläa ist für Markus der Ort, an dem der irdische Jesus gewirkt hat. Kann man es so deuten: Die Freude der Auferstehung, der Auferstehungsglaube kann nach Markus nur gewonnen werden durch den Empfang des Wortes Gottes. Und dann durch Hingehen nach Galiläa, dem Wirkungsort Jesu, um Jesus zu folgen. Wir brauchen IHN, den Lebendigen, der sich im Hören und Nachfolgen zeigt. Die Gewissheit der Auferstehung erlangen wir nicht durch berühren, beweisen oder Wissenschaft. Sondern durch folgen Jesu.

Aber von Maria und den 2 anderen Frauen lesen wir: „**Und sie gingen hinaus und flohen vor dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.**“

So schließt Markus sein Evangelium. Ostern ist eben tief und braucht Zeit. So war es auch bei Judith, in der Bronx von New York. In der Zeitung „Die Zeit“ las ich von ihr. Die Redakteurin schreibt: „Wer ihr zuhört, merkt bald: Das sind keine theologischen Floskeln, wenn sie sagt: „Meine Seele war tot. Aber mir ist das Leben neu geschenkt.“ Das soll heißen, dass Frauen wie Judith das Übliche in der Bronx erlitten haben: Demütigungen, Schläge, Vergewaltigung. Und dass erst der Glaube an Christus, den Auferstandenen, ihnen Selbstachtung, Hoffnung, die Gewissheit des Geliebtseins zurückgegeben hat. Judith sitzt gerne bei Pater Augustino im Gottesdienst. Dort empfängt sie, was sie braucht, Gottes Wort, Jesus selbst in ihm. Und dann erklärt sie, was die Liebe zu Jesus ihr bedeutet: „Unabhängigkeit, Unverletzlichkeit.“ Das alte Leben, die Verletzungen, die bösen Geister der Vergangenheit, die sie banden: Christus hat sie freige-macht und macht sie täglich neu frei. Wie Maria von Magdalena: Im Hören und Nachfolgen, im Hingehen nach Galiläa, erfährt sie die Freude des Auferstandenen, Freiheit, Reinheit, Vergebung. Amen